

Dialekt-Südländer treten 17-Jährigen bewusstlos



Nein, sie dachten offenbar nicht daran, ihm eine Chance zu lassen, jene Typen, die am 30. Januar gegen 19 Uhr vor der Grundschule im Hagener Stadtteil Helpe über den 17-jährigen David Trösken (Foto) herfielen. Er hatte gerade einen Freund besucht und befand sich auf dem Nachhauseweg, als ihm in der Dunkelheit eine Gruppe von sieben oder acht Jugendlichen entgegen lief.

Sie unterhielten sich mit südländischem Dialekt, daran erinnert er sich noch, und dass er sich nichts dabei dachte, als er an ihnen vorbei schlenderte. Hinterrücks erhielt er einen Schlag auf den Kopf, dann weiß er nichts mehr. Die komplette Geschichte von den südländischen Dialektsprechern gibts bei der Westfalenpost.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich jüngst in Bremen, und wieder war ein 17-jähriger Deutscher das Opfer von Migrantengewalt:

Patrick (17) sitzt die Angst im Nacken. Er traut sich nicht mehr vor die Tür. Und er schläft schlecht, weil ihn die Bilder von einer bösen Gang in der Nacht verfolgen. Zwei Mal wurde der Berufsschüler überfallen.

Die Schläger sind polizeibekannt – aber laufen immer noch frei herum.

Der Albtraum begann mit einer Nichtigkeit. Patrick saß

zufällig neben Bandenmitglied Serhat G. (15) in der Straßenbahn.

Patrick: „Er unterhielt sich mit einem Kumpel, kannte den Unterschied zwischen einer PIN-Nummer und einer Kontonummer nicht. Da musste ich grinsen. Das reichte, um ihn zu nerven.“

Als Patrick in Kattenturm ausstieg, wurde er von Serhats Freunden empfangen, geschlagen und getreten. Mit Prellungen konnte sich der Schüler retten.

Nur wenige Wochen später traf er die Gang an der Haltestelle Kattenturm-Mitte.

Patrick: „Ich bekam ohne Vorwarnung eine Faust ins Gesicht.“ Mit blutender Platzwunde konnte der Schüler knapp entkommen.

Mutter Marion (41) und Schwester Zozan (11) wollten die Schläger zur Rede stellen. Bandenboss Ibrahim (16) drohte: „Ey Alte, ich f... dich, wenn du uns anzeigst!“

Ängstlich versteckte sich Zozan hinter ihrer Mama. Da wurde auch sie bedroht: „Du Hurentochter, versteck' dich ruhig. Dich prügeln wir auch.“ Erst als die Mutter mit dem Handy den Notruf wählte, machten sich die Schläger aus dem Staub.

Eine Streifenwagenbesatzung nahm danach die Anzeige auf. Die Mutter: „Die Polizisten sagten, das sei doch nur eine Körperverletzung. Da passiert in Bremen nichts.“

Die Drei fühlen sich im Stich gelassen. Alle Verdächtigen werden zwar auf der Wache Kattenturm vernommen. Ob sie bestraft werden, steht in den Sternen.

Alles reine Einzelfälle – oder Herr Gauck?